

Netzwerk Onkologische Spitzenzentren

DKTK-Studienregister: Schneller passende Studien finden

Im Studienregister des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK) laufen Informationen zu Forschungsaktivitäten aus vielen onkologischen Spitzenzentren (Comprehensive Cancer Center, CCC) zusammen. So lassen sich die passenden aktiven Studien für Patienten mit bestimmten Charakteristika finden.

Das DKTK-Studienregister ist in die Webseite des DKTK integriert (<https://clinicaltrials.dkfz.de>). Es ist seit 2016 öffentlich zugänglich, bündelt Daten der Register der einzelnen DKTK-Standorte und stellt sie konzentriert, geprüft und ergänzt der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ziele des DKTK-Studienregisters sind:

- Information für Zuweiser, Patienten und andere Nutzer über laufende Studien,
- übersichtliche Suche nach Studien für bestimmte Krebserkrankungen,
- einfaches Auffinden von Studien für Patienten mit bestimmten Tumormerkmalen.

„Es ist, wenn man so möchte, eine Art Suchmaschine“, erläutert Kristina Ihrig, wissenschaftliche Projektkoordinatorin des DKTK-Studienregisters, Frankfurt am Main. „Wer hier nach einer bestimmten Studie sucht, erhält die Information, wo läuft diese Studie, wo kann ich im Netz nähere Informationen erhalten und wer ist Ansprechpartner.“

Translatiöner und akademischer Schwerpunkt

Die im Register erfassten Studien sind ausschließlich onkologische Therapiestudien, die neue Wirkstoffe, chirurgische oder strahlentherapeutische Verfahren prüfen. Aufgrund des translationalen Ansatzes herrschen Studien der Phase I und II vor. Bei akademisch initiierten Studien aus den Zentren heraus wird aber auch die gesamte klinische

Entwicklung abgebildet. „Diese Studien werden in allen Phasen integriert, weil im Studienregister die nicht kommerziellen Studien eine besondere Plattform bekommen sollen“, sagt Ihrig.

Studiensuche leicht gemacht

Das Register ist einfach durchsuchbar. Studien werden für das betroffene Organsystem angezeigt und lassen sich mithilfe einer Freitextsuche oder detailliert nach Krebsentität, Therapielinie, klinischer Studienphase, molekularem Marker etc. finden. Die Suche kann auf bestimmte Studienzentren im DKTK eingeschränkt werden. Das Suchergebnis ist bewusst knapp gehalten und umfasst Studien-ID, wissenschaftlichen Titel, Erkrankung und Therapielinie sowie Links zum Kurz-

protokoll mit Ansprechpartner und zu weiterführenden Informationen wie dem Eintrag im US-amerikanischen Register clinicaltrials.gov. Verpflichtend sind auch molekulare Marker aufgeführt, wenn diese zum Studieneinschluss gefordert werden.

Schlanke Datenstruktur

Für die beteiligten Zentren ist das DKTK-Studienregister nur mit wenig Mehraufwand verbunden. „Wir wollten unser öffentlich zugängliches Studienregister einfach und effektiv halten und keine Daten ergänzen, die nicht wirklich notwendig sind“, betont Ihrig. „Letztlich brauchen wir nur sieben bis zehn Angaben von den Zentren.“ Was für das DKTK wichtig ist, wird nach standardisierten Verfahrensanweisungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Clinical Communication Platform (CCP)-Office ergänzt. Überhaupt nimmt nur das CCP-Office den Eintrag in die Datenbank des Registers vor. „Kein Prüfarzt und kein Sponsor trägt bei uns etwas ins Register ein. Die Erfassung erfolgt ausschließlich und standardisiert

Kurzporträt DKTK

Das Deutsche Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK), wurde 2012 als eines der sechs Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung (DZG) gegründet. Es soll helfen, vielversprechende Ergebnisse aus der Krebsforschung möglichst schnell in die klinische Entwicklung und Anwendung zu bringen. Mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) als Kernzentrum kooperieren im Rahmen des DKTK mehr als 20 akademische Forschungseinrichtungen und Universitätskliniken an sieben Standorten (Heidelberg, Essen, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Mainz, Freiburg, Tübingen, Berlin, Dresden, München). Durch das DKTK werden die technische Anpassung und die personellen Ressourcen des DKTK-Studienregisters finanziert. Das DKTK ist eine Stiftung, die als gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der beteiligten Bundesländer und des DKFZ entstanden ist. Es wird zu 90 % vom Bund und zu 10 % von den Bundesländern der beteiligten Zentren finanziert [<https://dktk.dkfz.de/de/ueber-uns/facts-and-figures>, abgerufen 5. September 2018]. *Friederike Klein*